

Stadt

Zu wenig Grün, zu wenig Radwege

Wie soll sich Kaiserslautern in den nächsten zehn bis 15 Jahren entwickeln? Darum wird es im neuen Stadtentwicklungskonzept gehen, das seit ein paar Monaten im Entstehen ist. Am Mittwochabend waren die Bürger zum zweiten Mal dazu aufgerufen, Impulse zu geben.

Von Claudia Schneider

Es ist viel los in der Veranstaltungshalle auf dem Gartenschauengelände, annähernd 200 Menschen sind gekommen, um sich einzubringen. Absolut erfreulich: Das Publikum ist bunt, da sind jene, denen es nicht egal ist, was in ihrem Umfeld passiert. Mario Abel vom Büro YellowZ in Berlin klärt auf, um was es geht. Und bilanziert, was den Kaiserslauterern am Herzen liegt.

Ziel sei eine Vision für Kaiserslautern. Bei einer Online-Befragung sei beispielsweise deutlich geworden, dass sich die Menschen bessere Busverbindungen und mehr Radwege wünschen, dass sie mehr Grün und eine höhere Aufenthaltsqualität in der Stadt haben wollen. Es sei auch mit Schlüsselpersonen gesprochen worden, mit Vertretern der Stadtverwaltung, so Abel. Es seien Leitlinien erarbeitet worden, jetzt müsse festgelegt werden, was am Ende konkret umgesetzt werden soll.

Handlungsbedarf besteht beim Wohnen und Leben, dem Arbeits- und Forschungsumfeld, Klimaanpassung. Ein großes Plus: Kaiserslautern wird als lebenswert bezeichnet, „die Menschen sind stolz auf ihre Stadt“, so Abel. Die Zufriedenheit mit dem Kultur- und Sportangebot ist groß. Aber es fehlen, das wird am Mittwoch weiter herausgearbeitet, Angebote für Kinder und Jugendliche, Spielplätze. Zudem wünschen sich die Leute kurze Wege, erklärt Abel. Es sei wichtig, Qualitäten, die da sind, zu bewahren: Institutionen wie den Wochenmarkt auf dem Stiftsplatz, identitätsstiftende Bauwerke wie den Rundbau. Es müsse darauf reagiert werden, dass sich die Gesellschaft verändert, immer älter wird beispielsweise, erläutert der Architekt aus Berlin. Da seien die Nils-Projekte der Bau AG ein wichtiger Ansatz, zudem ein funktionierendes Nahversorgungsangebot. Aus dem Publikum kommt der Impuls, neue Wohnformen anzubieten sowie lebendige Nachbarschaften zu fördern. „Wir müssen künftig mehr aufs Sanieren setzen als auf Neubauten“, sagt Abel. Die Ortsbezirke verdienen es, gezielt in den Fokus genommen zu werden.

Beim Thema Klimaanpassung kristallisiert sich heraus, dass die Bürger mit der neuen Stadtmitte und der Gestaltung des Schillerplatzes unzufrieden sind. „Da wurden Chancen verpasst, das darf sich nicht wiederholen“, betont Coralie Gmür vom Büro YellowZ. Sie drängt darauf, Naherholungsgebiete wie den Gelterswoog zu schützen und die Abkühlung in der Stadt sicherzustellen. „Wasser in der Stadt“ und schattige Plätze sind den Bürgern ein Anliegen. Von ihnen kommt auch die Anregung, über großen Parkplätzen Photovoltaik-Module aufzuständern, dadurch würden versiegelte Flächen zu Sonnenkraftwerken. Mehr Fassadengrün ist ein Thema und der Vorstoß, in Gewerbegebieten künftig in die Höhe zu bauen, weniger zu versiegeln.

Ein anderes Zukunftsziel lautet „Umweltgerechte Bewegungsräume“: Hier stehen bei den Publikumswünschen mehr Fahrradstraßen auf der Wunschliste, eine bessere Bahnverbindung nach Mainz, Ausbau des Bachbahn-Radwegs, breitere Gehwege, sichere Radverbindungen für den Schülerverkehr, ein besseres ÖPNV-Angebot. Konflikte deuten sich an: „Wir brauchen auch mehr kostengünstige Stellplätze in der City“, hat jemand bei dem Forum auf die To-do-Liste geschrieben.

Oberbürgermeisterin Beate Kimmel hat am Mittwoch betont, es sei ihr ganz wichtig, die Menschen mitzunehmen und „gemeinsam über die Zukunft zu reden“. Es begeistere sie, dass dabei „viel Liebe zur Stadt spürbar“ sei. Infos zum Stand des Stadtentwicklungskonzepts und wie es weitergeht gibt es online unter www.kaiserslautern.de/insek.

Quelle

Ausgabe	Die Rheinpfalz Pfälzische Volkszeitung - Nr. 266
Datum	Freitag, den 15. November 2024
Seite	16